

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Berathor: Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Belegter und Drucker: A. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Zeitspaltel oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.
 Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arnold, Max
 Gerstmann, Elberfeld W. Thiemes, Graßwald & Co. Illies.
 Halle a. S. Jul. Bark & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A.
 Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-
 furt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Gelehrtenproletariat.

Sowohl in unseren Parlamenten als auch in der Tagespresse ist in den letzten Jahren wiederholt die Gefahr eines in zunehmendem Maße sich ausbreitenden Gelehrtenproletariats zur Erörterung gelangt. Diese Gefahr tritt in der unattraktiven Ueberfüllung der sogenannten wissenschaftlichen Berufe unverkennbar zu Tage. Eine ungefähre Vorstellung von der wirklichen Sachlage gewinnt man durch die Mitteilung der „Statistischen Korrespondenz“, daß von 1868—1890/91 nicht weniger als 83880 Schüler der preussischen Gymnasien und Realgymnasien die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife verließen, daß von diesen sich 74,2 Prozent d. h. nahezu 63,000 wissenschaftlichen Studien zuwandten und nur 5,8 Prozent zu eigentlich technischen, 20 Prozent zu sonstigen Berufen übergingen.

Es entsteht die Frage, welches wohl die tiefer liegenden Ursachen für diese bellagenswerthe Erscheinung sein mögen, und wie man sich einerseits die Ueberfüllung der wissenschaftlichen, andererseits die Unterschätzung der technischen und praktischen Berufe seitens der die Gymnasien besuchenden Schulschüler erklären solle. Die Grundursache bildet unzweifelhaft die dem Deutschen von Natur eigenthümliche Neigung zu wissenschaftlichen Studien und die hohe Werthschätzung alles dessen, was auf dieser idealen Grundlage beruht. Bei dieser natürlichen Beantwärtung bedarf es daher meist nur eines geringen Anstoßes, um in dem jugendlichen Gemüth den Entschluß zur Wahl eines wissenschaftlichen Lebensberufes zu zeitigen, und die Direktoren und Lehrer unserer Gymnasien und Realgymnasien sind leider noch immer eifrig an der Arbeit, um die ihnen anvertraute Jugend in möglichst großer Zahl zur Ergründung eines wissenschaftlichen Berufes direkt hinzubringen. Ist es doch beim letzten Oster-Schulbesuch an einem pommerellen Gymnasium vorgekommen, daß der Direktor vor der auf der Aula versammelten Schulschüler sein lebhaftes Bedauern ausprägte, daß von den Abiturienten sich nur 6 für Universitätsstudien entschieden hätten. Wir wollen die Gründe nicht näher erörtern, welche die einzelnen Direktoren und Lehrer für eine Beeinflussung der Schulschüler in der bezeichneten Richtung leiten mögen; dagegen müssen wir unser tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß dieselben über die tatsächlichen Verhältnisse gänzlich ungenügend unterrichtet zu sein scheinen und Jahr aus Jahr ihre autoritative Stellung gegenüber der ihrer Obhut anvertrauten Jugend unbewußt dazu verwenden, um die Zukunft und das Lebensglück unerfahrener Jünglinge in großer Zahl zu untergraben und ein Gelehrtenproletariat heranzuziehen, welches für Staat und Gesellschaft eine soziale Gefahr bedeutet.

Um die Michtigkeit unserer Ausführungen zu beweisen, wollen wir denjenigen wissenschaftlichen Beruf einer genaueren Betrachtung unterziehen, über dessen Lage und Verhältnisse uns das reichste statistische Material zur Verfügung steht, nämlich das höhere Lehramt.

Der Berichterstatter der Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses, Dr. Weber-Halberstadt, hat vor Kurzem die Thatsache festgestellt, daß im Jahre 1891 in Preußen 1901 Hilfslehrer und anstellungsfähige Kandidaten des höheren Lehramts vorhanden gewesen sind. Durchschnittlich werden in der gesammten Verwaltung der höheren Unterrichts-Anstalten in Preußen jährlich nur 225 definitiv angestellt. Bei Zuzugberechtigung dieser Zahl stellt sich nun heraus, daß jeder Kandidat des höheren Lehramts nach 5 Jahren Universitätsstudium, 1 Jahr für das Examen und fernere 2 Jahre als Seminarist und Probekandidat, d. h. nach einer 8jährigen Vorbereitungszeit ausserdem im Durchschnitt noch 1 bis 8 Jahre Hilfslehrer, theils mit, theils ohne Remuneration, sein muß, bevor er zu einer definitiven Anstellung mit dem Anfangsgehalt von 2100 Mark gelangen kann. Ein schnelleres Aufsteigen, wie es in einzelnen Fällen früher möglich war, ist durch die Ministerialverordnung vom 7. August v. J., nach welcher die definitive Anstellung der Kandidaten grundsätzlich nach Maßgabe der Anciennität erfolgen muß, gänzlich ausgeschlossen. Sind also z. B. 1900 anstellungsfähige Kandidaten vorhanden, so erhält der folgende nach dem Datum des Zeugnißes über das abgelegte Probejahr die Nr. 1901 und kann erst zur definitiven Anstellung gelangen, wenn ihm zum 1. April 1901 vorangegangen sind. Die Anstellung nach Beweisen und ein zeitweises Wechselsbegehren einzelner Fakultäten führt selbstverständlich für den Durchschnitt keinerlei Milderung herbei.

Bei normalen Verhältnissen, wie es bis zum Anfang der 80er Jahre thatsächlich bestanden hat, müßte ein Kandidat nach 8jähriger Studien- und Probezeit, also durchschnittlich im Alter von 28 Jahren, zu definitiver Anstellung gelangen. Wenn dieser Normalzustand wieder erreicht werden sollte, so müßte mindestens 8 Jahre lang Niemand überhaupt die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ablegen. Gegenwärtig übersteigt jedoch die Zahl der jährlich beabsichtigten Prüfungen sogar noch weit das Bedürfnis, und auch viele andere Umstände lassen die Aussicht für die Zukunft in noch trüblicherem Licht erscheinen.

Die Zahl der in Preußen jährlich zu definitiver Anstellung gelangenden Kandidaten belief sich bisher auf 225, wie oben angegeben wurde. Nach dem „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ — 9. Heft 1892 S. 41 — wurden während des Schuljahres 1891—92 durch Vererbung an außerpreussischen Anstalten, durch Uebernahme eines anderen Amtes, sowie durch Austritt, Pensionirung und Tod im Ganzen nur 116 definitive Stellen von wissenschaftlichen Lehrern — einschließlich Direktoren — erledigt. Daraus ergibt sich, daß jene 225 jährlichen definitiven Anstellungen nur etwa zur Hälfte durch Abgang von definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern ermöglicht wurden, daß dagegen die andere Hälfte auf die Vererbung bzw. Erweiterung von höheren Unterrichts-Anstalten und den dadurch hervorgerufenen Mehrbedarf an Lehrern zurückzuführen ist. Daß aber die Neugründung höherer Unterrichts-Anstalten in Zukunft in demselben Maße stattfinden sollte, wie in der Vergangenheit, ist völlig ausgeschlossen. Während in den 70er Jahren selbst kleinere Städte die Gründung einer höheren Lehranstalt als eine Ehrenpflicht und ein Glück betrachteten, empfinden gegenwärtig selbst größere Kommunen, wie z. B. Stettin, die Unterhaltung höherer Schulen als eine unerträgliche Last, die

sie in jedem Augenblicke, selbst unter großen Opfern, dem Staate aufzubringen bereit sind. Daß also in Zukunft nennenswerthe Neugründungen höherer Unterrichts-Anstalten von Städten ausgehen sollten, ist unbedingt zu bezweifeln. Die Staatsregierung ihrerseits hat bei vielen Gelegenheiten sich dahin geäußert, daß nach ihrer Ansicht die Zahl der höheren Unterrichts-Anstalten in Preußen eine zu große sei; sie wird daher eher auf eine Verminderung als auf eine Vermehrung bedacht sein. Die Zahl der jährlich zu definitiver Anstellung gelangenden Kandidaten wird daher in Zukunft wegen der verminderten Zahl von Neugründungen höherer Schulen weit niedriger sein.

Eine wesentliche Verminderung des Bedarfs an akademisch gebildeten Lehrkräften muß ferner die Umwandlung zahlreicher Lateinschulen in lateinlose Schulen mit minderen Berechtigungen, namentlich in „höhere Bürgerchulen“, herbeiführen, weil an letzteren die Verwendung seminarisch gebildeter Lehrkräfte in weit größerer Zahl geschehen kann.

Eine schon jetzt sehr fühlbare Verminderung definitiver Stellen für Kandidaten des höheren Lehramts werden mehr und mehr die neuen Lehrpläne in Folge der für die Schüler herabgesetzten Stundenzahl verursachen. Nach dem Berliner Stadtverordneten-Protokoll für 1893—94 werden an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen der Reichshauptstadt in Folge der neuen Lehrpläne von den bisherigen 388 Oberlehrerstellen vom 1. April 1893 ab 36, d. h. 9,2 Prozent eingegeben. Nach dem „Centralblatt“ gab es im Sommersemester 1891 an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen in Preußen im Ganzen 4773 definitiv angestellte Lehrer. Denkt man sich die Wirkung der neuen Lehrpläne zu demselben Prozentsatz durch die ganze Monarchie erfolgt, so bedeutet dies eine Verminderung der definitiven Lehrstellen an Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen um über 400. Wir bemerken, daß wir die Programmstellen, Realprogrammstellen, Realstellen und höheren Bürgerchulen nicht einmal in Rechnung gezogen haben. Schon für diesen Ostertermin ist die Kündigung bzw. Entziehung einer sehr bedeutenden Zahl wissenschaftlicher Lehrstellen durch die ganze Monarchie erfolgt; andere werden im Laufe des Schuljahres oder später nachfolgen.

An allen höheren Unterrichts-Anstalten hat endlich zur Durchführung des neuen Normal- und Dienstaltersplans eine sehr empfindliche Erhöhung des Schulgebüses stattgefunden. Die notwendigen Folge davon wird vielfach eine Verminderung der Frequenz und damit zusammenhängend eine Verringerung der Klassenzahl und des Bedarfs an Lehrkräften sein.

Zuletzt ist auch die Verfügung des Kultusministers über die Pflichtstundenzahl in Betracht zu ziehen. Bekanntlich war bisher eine Maximalstundenzahl für die Direktoren von 14—16, für die Oberlehrer von 20—22 und für die ordentlichen Lehrer von 22—24 Stunden festgesetzt. Durch die erwähnte ministerielle Verfügung wird diese Maximalstundenzahl zur Pflichtstundenzahl gemacht, d. h. die bisherige Ausnahme wird zur Regel erhoben und zwar zu dem Zweck, um an Lehrkräften zu sparen. Je nach dem Tempo, in welchem diese Verfügung durchgeführt werden wird, muß eine entsprechende Verminderung an wissenschaftlichen Lehrkräften eintreten. Wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen, aber wer sich der Mühe unterzieht, vielleicht auf Grund der Osterprogramme von 1892 in den Stundenvertheilungs-Uebereinstimmungen an Stelle der von den Direktoren und Lehrern thatsächlich erteilten Stunden überall die Maximalzahl einzusetzen, wie es die erwähnte Ministerialverordnung als Regel verlangt, würde in Bezug auf die an den ca. 550 höheren Unterrichts-Anstalten in Preußen in Aussicht stehende Verminderung definitiver Stellen zu einem erschreckenden Ergebnisse gelangen. Wir wünschen dringend, daß unsere Ausführungen über die verwickelten Zustände des höheren Lehramts sich nicht bewahrheiten möchten; allein durch die Thatsache, daß am letzten Ostertermin selbst Hilfslehrer von mehr als achtzigjähriger Dienstzeit noch immer keine definitive Anstellung finden konnten, ohne daß für die Zukunft bessere Aussichten vorhanden sind, werden unsere schmerzlichen Befürchtungen leider voll und ganz bestätigt. Als Resultat unserer Ausführungen ergibt sich notwendig für die Zukunft ein noch weit geringerer Bedarf an wissenschaftlichen Lehrkräften als bisher und eine noch weit größere Zunahme der beschäftigungslosen und unbescholtenen Hilfslehrer und Kandidaten des höheren Lehramts. Aber auch einer künftigen Zukunft können letztere nicht mit heftiger Hoffnung entgegensehen. Nach dem Ergebniss der von der kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission im Jahre 1. April 1891 bis 1892 abgehaltenen Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen haben eine erste bzw. Wiederholungs-Prüfung 200, eine Ergänzungs-Prüfung 211 und eine Erweiterungs-Prüfung 202, also in Summa 733 Prüflinge bestanden.

In demselben Jahre verließen allein 225 Gymnasial-Abiturienten die Anstalt, um sich dem Studium der Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen; dazu kamen 105 Abiturienten der Realgymnasien, welche sich Universitätsstudien zuwandten; leider ist im „Centralblatt“ ihr spezieller Beruf nicht angegeben. Endlich muß eine große Anzahl der anfangs Theologie studirenden hinzugegerechnet werden, welche erhaltungsfähig später aus Gewissens- und anderen Gründen zu einem beträchtlichen Prozentsatz zum höheren Lehramt übertraten. Die Zahl derjenigen Studirenden, welche aus dem Jahrgange 1891 bis 92 für das höhere Lehramt in Betracht kommen, muß daher auf mindestens 300 angenommen werden, eine erschreckend große Zahl gegenüber der bereits bestehenden Ueberfüllung und dem so geringen Bedarf an Lehrkräften.

Wenn man schließlich erwägt, daß der neue Dienstaltersplan in Folge der langen Hilfslehrzeit, welche nicht in Anrechnung kommt, für die ersten 20 bis 25 Dienstjahre nach dem Probejahr bzw. bis zur Erlangung der Funktionserlaubnis eine Vertheuerung gegenüber dem früheren bezogenen Besoldungsgrade bedeutet, so sollte man kaum glauben, daß ein deutscher Jüngling von Geist und Verstand, welcher die einschlägigen trostlosen Verhältnisse kennt und nicht vornehmlich auf Lebensglück und Lebensfreude, sowie auf innere Befriedigung seiner Berufsstellung verzichtet, sich in diesem Falle widmen könnte. Auch diejenigen, welche bereits auf der Universität der Vorbereitung für das höhere Lehramt längere Zeit geopfert haben, ja selbst

dieserjenigen, welche das Staatsexamen und die Probezeit vollendet haben, dürften nach der von uns geschilderten Sachlage besonnener und weiser handeln, wenn sie sich kurz entschlossen noch in letzter Stunde für die Ergründung eines anderen Lebensberufes entscheiden.

Die Direktoren und Lehrer der Gymnasien und Realgymnasien aber sollten es sich zur heiligen Pflicht machen, jedem Schüler, welcher sich um die Abfertigung trägt, das höhere Lehramt als Beruf zu empfehlen, ernstlich ins Gewissen zu reden und ihn auf die schwerwiegenden Folgen für seine gesammte Zukunft nachdrücklich hinzuweisen.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Zur Grundsteuer-Entscheidungsfrage haben gestern die Abgeordneten v. Buch, Krause, Graf Vinburg und Ottens folgenden Antrag vereinbart:

„Die auf Grund der §§ 1 und 4 des Grundsteuerentscheidungsgesetzes von 1861 und der bier betr. Vorschriften des Gesetzes vom 11. Februar 1870 für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Beverzugungen geleisteten Entschädigungen sind an die Staatskasse zurückzuerstatten.“

— Die „Nat.-Vik. Kor.“ schreibt: „Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Donnerstag möchte wir noch auf die Erklärungen der Abg. v. Tiedemann-Bomst und Graf Vinburg-Stirum zu § 5 des Gegenentwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern hinweisen. Der Paragraph handelt von der Bildung der Wählerabtheilungen für die Abgeordneten und Gemeindevorstände. Der konservative sowohl als der freikonservative Redner erklärten dabei, für den § 5 stimmen zu wollen, ihre definitive Stellungnahme aber von der Gestalt abhängig zu machen, welche das Wahlgesetz im Herrenhause erhalten werde. Man scheint sonach auch auf konservativer Seite Änderungen des Wahlgesetzes durch das Herrenhaus noch nicht für ausgeschlossen zu halten. Im Anschluß hieran bemerken wir, daß, wie uns berichtet wird, auch die Regierung eine Ausmerzung der anstößigen heraldischen Zusätze durch das Herrenhaus nicht ungenügend sehen und zum mindesten keinen Widerstand dagegen leisten werde.“

— Antlicher Nachweisung zufolge sind in dem Halbjahre vom 1. Oktober 1892 bis 31. März 1893 an Brauntwein 2170810 hl. gegen 1996376 im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach Entziehung der Verbrauchsabgabe wurden davon in den freien Verkehr 173334 hl. gegen 151373 im Vorjahre überführt. Am Schluß des März verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter streuender Kontrolle ein Bestand von 796789 hl.

Erfeld, 14. April. Die Stadtverordneten beschloßen den Bau eines neuen Rathhauses am Neumarkt. Die Kaufsumme für das Grundstück beträgt 1600000 Mark, während die Baukosten auf 900000 Mark veranschlagt sind.

Hamburg, 14. April. Große Sensation ruft hier die heute Morgen in Altona stattgefundene Verhandlung des Direktors eines Detektiv-Büreaus Namens Robert Karl Sviatow herbei. Sviatow war Herausgeber der Zeitung „Detektiv“. Der Verhaftete soll sein Organ zu Erpressungszwecken benutzt haben. Außerdem soll er sich ebenso wie acht mit ihm verhaftete Personen grobe Kauonschwundeleien zu Schulden haben kommen lassen.

Münz, 14. April. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß am nächsten Montag einen Antrag auf Errichtung des von der Stadt Düsseldorf abgelehnten Heine-Denkmal in Münz. Trotz Protestens der Ultramontanen dürfte dieser Antrag mit Stimmengewalt angenommen werden. Das Denkmalkomitee hat bereits Zustimmung.

Karlsruhe, 14. April. Geheimrath von Jagemann, Kollegialmitglied des Justizministeriums, ist zum bairischen Gesandten in Berlin ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Das neue serbische Kabinett wird in diplomatischen und finanziellen Kreisen nicht unsympathisch beurtheilt, umsomehr, als dasselbe als gemäßigter und zu betrachten ist und keine einzige extrem radikale Persönlichkeitsfigur angehört. Von genauen Keimern serbischer Verhältnisse werden sämtliche neuen Minister als tüchtige Fachkräfte und willensstarke, ordnungsliebende Persönlichkeiten bezeichnet. Der hiesige serbische Gesandte Simics erklärte heute zu einem Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung“, der Schritt des Königs werde von günstigem Einfluß auf die materiellen und namentlich auf die Handelsverhältnisse Serbiens sein und sei auch von allen Höfen günstig aufgenommen worden. Graf Kalowich habe Simics gegenüber für die ungeschaffene Situation Serbiens dasselbe Wohlwollen gezeigt, wie früher.

Belgien, 13. April. In Wasmuel kam es heute Nachmittag zu einer ausgedehnten Schlägerei. Mehr als 100 Ausländer machten einen Angriff auf eine Fabrik und verurtheilten dieselbe in Brand zu setzen. Die Gendarmen schritten ein; es wurden 27 Verhaftungen vorgenommen.

Franreich.

Paris, 12. April. Die Freunde Turpins und alle diejenigen, die aus der Freilassung des Erbprinzen des Meims in tendenziöser Weise eine Propaganda machten, begaben sich gestern nach dem Orleans-Bahnhof, um den Begnadigten in Empfang zu nehmen und ihn auf seinen Kreuz- und Nierfahrten durch Paris zu begleiten. Des Nachmittags sprach Turpin in der Redaktion der „Libre Parole“ vor, um Drumont für seine energieliche Verwendung persönlich zu danken. Als dieser wenig Minuten später eintrat, umarmten sich die Beiden und Drumont versprach fernerlich, dem Begnadigten, dem in Folge seiner Verurtheilung das Kreuz der Ehrenlegion entzogen worden war, wieder zu diesem zu verhelfen. Turpin scheint von seinen gerühmten Freunden, die aus seinem Unglück Kapital schlagen, nicht eben enttäuscht zu sein, denn er erklärte einem Reporter des „Journal des Debats“, er würde sich für die Verurtheilung des Meims, die er nicht als eine, sondern als eine begnadigte Person anerkennen und einige Ordnung in seine Angelegenheiten bringen könne. „Sie können sagen“, erklärte der Begnadigte, „daß

ich allen Kampagnen fremd bleibe, ich habe weder dafür noch dagegen Partei zu ergreifen und wünsche augenblicklich nichts fehnlicher, als die Ruhe.“ Seine Einladung zu einem Bankett, das man ihm zu Ehren veranstalten wollte, hat Turpin sehr höflich aber entschieden abgelehnt.

Paris, 14. April. Die Blätter beurtheilen die jüngsten Ereignisse in Serbien in günstigem Sinne. Der „Temps“ hebt hervor, König Alexander habe dadurch, daß er die Regierung persönlich übernommen habe, dem Lande vielleicht den Bürgerkrieg erspart. Einzelne Blätter sprechen die Ansicht aus, die Vorgänge in Serbien seien von Milan inspirirt. Eine demselben befreundete Persönlichkeit erklärte einem Redakteur der „Liberte“, Milan wolle durchaus außerhalb aller mit den jüngsten Ereignissen verknüpften Kombinationen bleiben und stehe auch dem Vorgehen seines Sohnes vollständig fern, er habe dasselbe erst heute früh auf telegraphischem Wege erfahren. Betreffs des Verhaltens des Königs Alexander müßte hervorgehoben werden, daß derselbe immer auf bessere Beziehungen zu Rußland Werth gelegt habe.

Italien.

Rom, 14. April. Die „Tribuna“ schreibt zum serbischen Staatsstreik: König Alexander habe vermuthlich nicht aus eigener Initiative gehandelt. In Wien werde man wenig von den Vorgängen erant sein. Eine Regierung, welche durch einen Staatsstreik eingeleitet worden, verpflichtet wenig Gutes. Der „Diritto“ jubelt: Bei allen liberalen Völkern, namentlich von Rußland (!!), werde der Staatsstreik freudig begrüßt werden. Die „Opinione“ schiebt alle Schuld an dem Staatsstreik der Königin Natalie zu.

Großbritannien und Irland.

London, 13. April. Das Projekt, durch den Bau eines großen Kanals Paris in einen Seehafen zu verwandeln, wird hier sehr lebhaft besprochen, man hat an dem französischen Plane ein um so größeres Interesse, als ein ähnlicher Kanal gegenwärtig in England gebaut wird. Allerdings sind die bisher erreichten Resultate wenig dazu angethan, die französischen Unternehmern zu ermuntern. Man wollte Manchester vermittelst eines ungefähr 25 Meilen langen Kanals, welcher von Mersey nach der großen Baumwollmetropole gehen sollte, nach dem Seehafen machen. Im Jahre 1885 gab das Parlament seine Einwilligung zum Bau des Kanals, welcher 100 Millionen Mark kosten sollte. Im Jahre 1890 hatte man bereits 180 Millionen ausgegeben, und es waren noch 100 weitere Millionen erforderlich, um das Werk bis 1892 fertig zu stellen. Vor wenigen Tagen hat nun das englische Parlament die Kanalbau-Gesellschaft von Manchester ermächtigt, eine neue Anleihe von 50 Millionen Pfund zu machen, welche vielleicht genügen werde, um das Unternehmen zu beenden. Angesichts der ungeheuren Kosten des Unternehmens wird verschiedentlich die Frage aufgeworfen, ob der Kanal sich je rentiren werde. Jedenfalls rathen verschiedene englische Blätter von dem großen Unternehmen ab.

Die Arbeiterbewegung in Belgien.

Brüssel, 13. April. Die Situation ist vollständig die gleiche wie gestern. Trotz der größten Anstrengungen des Generalraths der belgischen Arbeiterpartei hat der Generalstreik durchaus keine Fortschritte gemacht, im Gegentheil haben verschiedene große Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Es ist überhaupt ziemlich gewagt, zu behaupten, daß der Generalstreik als solcher bereits ausgebrochen sei. In Brüssel sind es hauptsächlich die Metallarbeiter, 2—3000 an der Zahl, welche dem Anruf des Generalraths zur Arbeitsniederlegung sofort Folge leisteten. Diese sind es hauptsächlich, welche die Hülfe und Manifestationen in der Stadt gemeinschaftlich mit einer Anzahl Arbeiter-lehrer veranfaßten, und die gesammte Polizei fortwährend in Arhem halten. Bis jetzt sind glücklicherweise wirklich ernste Vorkommnisse nicht zu beklagen; indessen gelang gestern den vereinten Kräften der Polizeigarden, der Bürgergarde und der berittenen Gendarmen nur mit Mühe, die erregte Volksmenge im Zaume zu halten. Dne das energische Einschreiten der berittenen Gendarmen, gegen welche es keinen Widerstand gab, wozu sie, gewöhnlich zu 25 Mann, mit blank gezogenem Säbel in die in die neutrale Zone dringende Menge hineinritt, wären die Polizeimannschaften zu verschiedenen Malen von der Menge überumpelt oder durch einen gewaltigen Steinhaufen in die Flucht getrieben worden. Wie erst nachträglich konstatiert wurde, war in verschiedenen Straßen das Pflaster aufgerissen und die großen Steine weggeschleppt worden. Die Nachrichten aus der Provinz lauten für die hiesigen für den Generalstreik agitirenden Sozialisten wenig ermutigend. Nachdem allerdings gleich nach Eintritten der Hubschiff von der Abweisung aller 12 Vorschläge über das allgemeine Stimmrecht in den verschiedenen Provinzstädten die Arbeiter, besonders in Lüttich, Löwen, Berviers und im Vorzuge die Arbeit nieergelegt hatten, erlachte sehr schnell das ursprüngliche Interesse an dem Generalstreik und heute wurde nicht nur keine Ausdehnung des Streiks, sondern ein Zurückgehen desselben gemeldet. Indessen läßt sich auf Grund dieser Thatsachen allein ein Urtheil über den endgültigen Ausgang des von dem Generalrath der belgischen Arbeiterpartei proklamirten Generalstreiks noch nicht voraussehen. Nicht zum mindesten ist die heute eingetretene Entmuthigung aus der Haltung der bürgerlich-radikalen und fortschrittlichen Parteien zu erklären. Dieselben nahmen nämlich in ihren Organen, in der „Revue“, in der „Independance belge“ und dem „Etoile“ entschieden Stellung gegen die proklamirte allgemeine Arbeitsniederlegung, dieselbe als eine politische Unklugheit bezeichnend, welche bei der weisen Zurückhaltung und Taktik, von welcher die Führer der Arbeiterpartei verschiedentlich besprochen abgesehen hätten, Bewunderung und Bedauern erregen müßte, welche jedoch bei eintägigen guten Willen zur rechten Zeit noch gut gemacht werden könnte. Die Führer der liberalen und radikalen Parteien richteten sich in verschiedenen Schreiben persönlich an den Generalrath der Arbeiterpartei, in welchen sie der bestimmten Hoffnung Ausdruck gaben, daß der Kampf um das

allgemeine Stimmrecht trotz allem einen günstigen Ausgang nehmen wird und in welchen sie den Generalrath beschworen, ihren ganzen Einfluß zur Abwendung des Generalstreiks, der in diesem Augenblicke die Sache des allgemeinen Stimmrechts nur kompromittiren würde, aufzubringen. Das Resultat der Beratungen des Generalraths über diese Schreiben und über die Stellungnahme der liberalen und radikalen Parteien zum Generalstreik ging dahin, daß der Streik auf alle Branchen der industriellen Arbeit auszudehnen sei. Die eigentliche Antwort des Generalraths der Arbeiterpartei auf die Briefe der liberalen und radikalen Führer besteht in folgenden beiden Aufzügen, welche der „Peuple“ in seiner heutigen Nummer an die Arbeiter und an die Bürger-schaft richtet und welche gegenwärtig in der ganzen Stadt durch Maneransätze bekannt gemacht werden:

„An die Arbeiter!
 Nachdem die Konstituante alle demokratischen Vorschläge zurückgewiesen hat, welche bestimmt waren, den Artikel 47 der Verfassung zu ergreifen so ist keine Hoffnung vorhanden auf die Annahme eines Regimes, welches nicht auf unannehmbare Vorrechte gegründet wäre. Unter diesen Umständen wird der Generalstreik für alle Proletarier eine Pflicht, er ist das einzig wirksame und letzte Mittel gegen diejenigen, welche die Arbeiter vom öffentlichen Leben ausschließen wollen. Ihr habt alle friedlichen Mittel zur Erreichung des allgemeinen Stimmrechts erschöpft. Durch eure nimmer rastende Propaganda, durch die Hartnäckigkeit eurer Anstrengungen, durch die imponirende Größe eurer Manifestationen habt ihr alle diejenigen aus der Bourgeoisie gewonnen, welche gerechten Gedanken zugänglich sind. Vor euch bleibt nur noch eine Gruppe von Reactionären übrig, die nur in dem gemeinsamen Hass einig, jedoch in ihrer Thätigkeit vollständig getrennt sind. Um diesen letzten Widerstand zu befeitigen, appellirt die Arbeiterpartei an eure ganze Energie. Haltet während einiger Tage tapfer aus und der Sieg gehört uns. Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“

„An die Bourgeoisie!
 Die revolutionäre Krise dauert nun seit 3 Jahren, die besten Kräfte der Nation verzehrend. Die Regierung ist ohnmächtig und die Konstituante macht das Land lächerlich und kompromittirt den öffentlichen Frieden. Wollt ihr, daß diese unerträgliche Situation andauert und daß neue Agitationen die kommerzielle und industrielle Krisis noch verschlimmern, oder wollt ihr im Gegenheil die Wiederherstellung der Ruhe? Dann verheißt mit allen Euch zu Gebote stehenden Mitteln der politischen Gleichheit zum Triumph. Wir haben alles Menschensmögliche gethan, um das allgemeine Stimmrecht zu erringen, ohne unsere Zufucht zum Generalstreik zu nehmen. Heute hat sich die Arbeiterpartei im vollen Bewußtsein seines Rechtes entschlossen, den Kampf aufzunehmen und gegen jedes System, welches dem Eigenthum Vorrechte gewährt, bis zum Ende zu kämpfen. An Euch ist es, zwischen Krieg und Frieden zu wählen. Die belgischen Arbeiter haben im Jahre 1891 geschworen, ohne Waffenstillstand bis zum Tage des Sieges zu kämpfen. Sie werden ihren Eid halten!“

Der Generalrath.“

Weiter sind uns folgende Privat-Telegramme zugegangen:

Brüssel, 14. April. Die gesammte Presse verurtheilt die fortgesetzte Exzesse. Die Vadenbesitzer schließen Abends ihre Läden, ernste Besorgnisse herrschen wegen des Abendmeetings, da angeblich zahlreiche Ausständige mit Revolvern bewaffnet sind. Das Volkshaus ist vollständig abgesperrt und es wird Niemand eingelassen. Der Generalrath der Arbeiterpartei und das Zentralkomitee des Ausstandes tagen permanent neben dem Stadtthaus an Grandplatz. Der Bürgermeister entzog allen Journalisten und Berichterstattern die Passirten, jedoch zuverlässige Berichterstatter fast unmöglich ist, neutrale Zone ist das Palastviertel. Das Volkshaus-Viertel ist in Folge der Absperrung verdet, Abends fand ein blutiges Haugemenge in der Gendarmenstraße statt, wobei schwer und zahlreiche leicht Verwundete verletzt wurden. Soldats und Maes sind wegen Meuterei und Führung bewaffneter Banden und Angriffen gegen das Privat-eigenthum angeklagt. In Gent standen sämtliche Arbeiter des Stadtarsenals aus. 20000 Ausständische in Lalewille brachen in die Fabrik von Roulet ein, hielten die Maschinen an, worauf die Arbeiter sich den Ausständigen angeschlossen, Thüren und Fenster wurden zertrümmert. In Frameries kam es am Nachmittage zum Haugemenge, Revolver-schießen wurden abgegeben. In Mons und Duaregnon sind 20000 Ausständige. In den Karolawerk sind angeblich Höllemaschinen aufgefunden. In Berviers werden morgen 115 Industrielle eintreffen, um die Regierung aus Rücksicht für die Industrie um Bewilligung des Stimmrechts zu bitten. In Charleroi wird überall gearbeitet. In Lüttich werden bei den Zusammenstößen einige verwundet, mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Tilleur kam es zu einem schweren Haugemenge. Hausdurchsuchungen sind bei allen Anarchisten in Lüttich-Beden nach gestohlenem Dynamit vorgenommen, sind jedoch ergebnislos ausgefallen. In den Klengzruben wurden die Klebenwagen in die Gruben-schächte von den Ausständigen hinabgeschleudert.

Brüssel, 15. April. Die Hauptstraßen und die Boulevards sind mit erezten Menschenmengen gefüllt, fast überall ist geschlossen. Die Gallerien Sankt Hubert sind militärisch abgesperrt, d. s. Gallerien-Theater, sowie das Boulevard-Theater geschlossen. Bürgergarden patrouilliren durch die Straßen. Von 8 Uhr Abends bis Mitternacht drangen lärmende Manifestantenmengen gegen das abgesperrte Volkshaus vor und verurtheilten die Polizeikräfte zu durchbrechen, die Polizei warf jedoch dieselben zurück gegen die Sankt Jeanstraße.

Die Manifestanten wurden durch die Gendarmerie niedergedrückt, gleichzeitig wurden in der Baderstraße mehrere verwundet. Die Gendarmerie wurde mit einer Steinwoge überschüttet, aus den Fenstern flogen Gläser und Flaschen auf die Gendarmen, welche die Wirtshäuser säumt, Stühle und Tische, alles zertrümmend, 12 Verwundete lagen in der Saufstraße, gleich darauf erfolgte ein Angriff der Bürgergarde in der Brigittenstraße. 500 Bürger sind vor dem im letzten Augenblick geschlossenen Meetinglokal verammelt, sie protestieren heftig gegen die Verhinderung der Versammlung unter Führung Vertrauens. Morgens 5 Uhr 45 Minuten. — Debronnens Gendarmerie chargiert, im Galopp werden die Manifestanten niedergedrückt, es herrscht allgemeine Panik, Weiter flüchten, eine Anzahl Säbelwunden davontragend. In der Poissonstraße, Tanneustraße und Kousstraße erfolgten Gendarmeneingriffe. Ein Manifestantentzug unter Volkers und Vandervolke durchzieht um 10 Uhr die Stadt nach Daringham, wo ein Protestmeeting stattfindet. Der Markttag ist durch Gendarmen, Kavallerie und Garden zweiter Legion besetzt. Der Bürgermeister und der Staatsanwalt sind permanent in Tätigkeit. Die anliegenden Straßen sind militärisch abgesperrt, jenseits des Truppenferdons sieht eine kompakte lärmende Volksmenge, welche die Gendarmerie fortgesetzt chargiert, bis Spanach Versuche macht, in das Volkshaus vorzudringen, jedoch von der bewaffneten Nacht zurückgewiesen wurde. Ein Gendarmenlieutenant wurde durch einen Steinwurf, 4 Bürger durch Säbelschläge verwundet. Dieser sind keine Angriffe auf Privateigentum zu verzeichnen. Angeblich ist eine Verständigung der Regierung mit der äußersten Linken, größtenteils einer katholischen Majorität wegen Annahme des mehrfachen Wahlrechts, beantragt worden, endgültig erzielt. Gegen die Doktrinen und den engeren Anhang dieses ergibt der Vorschlag Wessens, 1200000 Wähler, wovon 700000 Doppelwähler. Die liberale Presse nimmt einstimmig, die Arbeiterpartei thätig den Antrag Wessens an.

Brüssel, 15. April. Die radikalen und liberalen Morgenblätter kritisieren heftig das Vorgehen der Polizei und Gendarmerie, welche unprovokiert, nach Kosselmannier, wie die „Reform“ sagt, friedliche Bürger angegriffen und niedergedrückt. Die liberale Presse befürwortet die Polizei zu ihrer Energie. Balder und Vandervolke verurteilten aufs schärfste in dem Daringhamer Meeting die vorgegriffene Exzesse gegen das Privateigentum und forderten die Sozialisten auf, alle Exzesse rückwärts zu vermindern, keine Umzüge und Ansammlungen zu veranstalten, und einzeln ruhig nach Hause zu gehen. Die „Reform“ behauptet, die Unruhen der letzten Tage seien hauptsächlich durch die Anwesenheit der Polizei, welche mit der Gendarmerie um die Wette wie Wilde gehaust hätten, veranlaßt.

Stettiner Nachrichten.

*** Stettin, 15. April.** In der Aula des Stadthymnasiums fand heute Vormittag zur Feier des 25jährigen Jubiläum dieser Anstalt ein Festakt statt, zu welchem sich Direktoren und Lehrer der hiesigen Schulen, frühere und jetzige Schüler, sowie Angehörige der letzteren in großer Zahl eingefunden hatten. Eröffnet wurde die Feier durch den von allen Anwesenden gesungenen Choral: „Nun dankt alle Gott“, worauf der Schillerchor unter Leitung des Herrn Professor Lorenz den „Ambrosianischen Lobgesang“ und eine Votette: „Selig sind die Gottes Wort hören“, vortrug. Hierauf ergriff der Direktor des Gymnasiums, Herr Professor Lemke, das Wort, um in längerer Rede die Bedeutung des heutigen Tages darzulegen. Dieses Fest sei vor allem ein Fest des Dankes für den allmächtigen Schöpfer, welcher das vor einem Vierteljahrhundert begonnene Werk wohl habe gelingen lassen. Dank gebühre aber ferner den Männern, welche die Schule in ihren ersten Anfängen thätig mitgewirkt haben, dem damaligen Oberbürgermeister Burscher und dem Stadtschulrat Dr. Balsam, weiter dem Provinzial-Schul-Kollegium und den städtischen Behörden, nicht zum wenigsten aber dem Direktor Sievert, dem Vater der Anstalt. Die heutige Feier dürfe auch ein Fest der Freude bezogen werden im Hinblick auf die erzielten Erfolge. Mehr als zwei und ein halbes Tausend Schüler hat die Anstalt während des verfloffenen Zeitraumes unterrichtet, 400 mit dem Reifezeugnis entlassen und wenn es jetzt scheint, als wolle die Frequenz zurückgehen, so brauche man nur auf die Schülerzahl der oberen Klassen hinzuweisen, um das Gegenteil klar vor Augen zu stellen. Nach einem kurzen Ausblick in die Zukunft schloß Redner unter dem Ausdruck der Hoffnung auf das fernere Gedeihen der Schule mit dem schönen Wort des Nikolaus Decius: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“ — Nachdem der Chor die Votette: „Preis und Anbetung“ von Rind zu Gehör gebracht, ergriff Herr Professor Lemke nochmals das Wort, um mitzukühnen, daß von den verschiedenen Seiten warme Glückwünsche entgegengekauft seien. Hierauf wechselten Schillerreden mit Chorliedern und bildete Georgsang wie zu Beginn den Schluß der erhebenden Feier.

Eine ähnliche Feier von mehr internem Charakter fand im Schiller-Realgymnasium statt. An derselben nahmen nur Lehrer und Schüler der Anstalt teil und hielt Herr Direktor Dr. Lehmann die Festrede, welche vornehmlich die idealen Ziele der Schule hervorhob. Auch diese Feier wurde durch Gesang eingeleitet und mit festem geschlossen.

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Mittwoch, den 12. d. M., bei Rohrer seine dritte Besprechung über den Vortrag des Herrn Hauptlehrers Foley I. in Grabow: „Die Arbeitslosigkeit, deren Ursache und Abhilfe“ ab, und zwar über die unnatürliche Ursache der Arbeitslosigkeit. Es wurden als solche die Kapitalgier, die Abgeschlossenheit der Stände, die Verweigerung mancher Arbeiter, der Streit und die Bestrebungen des Umsturzes angesehen. Es wurde wieder recht betrieblig gezeigt, wie sich die Kapitalgier bei einzelnen Besitzern gewerblicher Anlagen, bei Aktien-Gesellschaften, faulen Grübelungen und dem Handel (Künge) zeigte, und man vielfach ohne Rücksicht und Mitleid über die arbeitende Kraft hinwegginge. Eine lebhafteste Debatte rief der zweite Punkt, die Abgeschlossenheit der Stände hervor. Es wurde anerkannt, daß sich der Größtenteil bis in die Arbeiterkreise hinein bei ganz geringen Mehreinnahmen zeigte, zugleich aber auch als bescheidenwertig hervorzuheben, daß die Klust zwischen Hoch und Niedrig sehr groß geworden sei, was

Mitleid von oben nach unten immer mehr schwand, und umgekehrt das Vertrauen von unten nach oben vollständig erlosch. Besonders wurde mehr Herz für die Dienstboten verlangt. Ein Mitglied des Vereins sprach sein besonderes Bedauern darüber aus, daß sich eine so geringe Teilnahme der höheren Stände, vor allem der Arbeitgeber, im evangelischen Arbeiterverein bemerkbar machte. Endlich kam man noch genauer auf den Streit zu sprechen. Er wurde zwar raffiniertem Arbeiter gegenüber als erlaubt, im Allgemeinen aber als Mißgriff angesehen, der sogar auch manche Arbeiterklasse verstopfte. Der Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft wurde als unbedingt unvermeidlich hingestellt. Die Heilung dieser beklagenswerten Zustände sah man in der Neubebung der christlichen Nächstenliebe und in geistlichen Bestimmungen. Die Verhandlungen wurden durchweg mit Ruhe und ohne Gefährlichkeit geführt. Außerdem hatten sie den Erfolg, daß auch die mehr zurückhaltenden Mitglieder angeleitet und in Stand gesetzt wurden, in beschränkter Weise für die arbeitende Kraft zu wirken und ganz besonders die Lehren der Sozialdemokratie zu bekämpfen.

Das Kunst- und Preis-Wettbewerb, welches am morgigen Sonntag Nachmittags von dem Zirkus Cory-Althoff veranstaltet wird, verspricht eine sehr reiche Abwechslung, da eine größere Anzahl interessanter Rennen abgehalten werden. Mit mehreren Nachrennen beginnend, folgen Stiefen-Rennen und Hürdenrennen, weiter Rennen von losen Pommes und Vollblutpferden und am Schluß eine von der ganzen Gesellschaft angeführte Jagd. Dazwischen wechseln Kunstrennen ab und für den Humor ist durch ein Bauernrennen und ein Saufen der Jugend gesorgt. Es ist daher zu erwarten, daß das eigenartige seltene Schauspiel eine große Menge Zuschauer anlocken wird und wäre nur zu wünschen, daß die Veranstaltung durch günstiges Wetter unterstützt würde.

Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf die am Dienstag im Konzerthaus stattfindende musikalisch-dramatische Soiree der Frau Lambois-Dartmann hinzuweisen, da dieselbe eine ebenso angenehme wie gezielte Unterhaltung verspricht. Wir haben bereits mitgeteilt, daß Herr Alexander und Herr Hochstetter ihre Mitwirkung zugesagt haben, außerdem gewinnt die Soiree dadurch Interesse, daß eine junge Dame aus den besten Kreisen von seltener Begabung sich zum ersten Male öffentlich hören lassen wird.

Wie uns mitgeteilt wird, gelangen die amtlichen Gewinnlisten der Marienburger Geldlotterie bestimmt am Dienstag, den 18. cr., zur Ausgabe und sind solche in dem Bankgeschäft von Rob. Th. Schröder Nachf., Schulstr. 32, zu haben.

Wegen Herstellung der Kanalisationsarbeiten am Augustaplatz wird von Montag, den 17. d. M. ab, die Auguststraße zwischen Kaiser-Wilhelm- und Moltkestraße für den Fußverkehr gesperrt bleiben. Ferner wird, wie stets während des Pferdemarktes, der Fußweg von Fort Preußen über den Gerzgerplatz nach der Galgwiese vom 5. bis einschließlich 9. Mai gesperrt bleiben, den Fußgänger ist gestattet, den Markttag dicht am dem Bretterzaun zu umgehen.

Die fortschreitende Entwicklung der deutschen Ocean-Dampfschiffahrt findet ihr Gegenstück in einem entsprechenden Rückgang der Bedeutung des englischen Dampferverkehrs. Wie das „Liverpool Journal of Commerce“ erzählt, hat eine der bedeutendsten von dem genannten Hafenplatz fahrenden Schnellampferlinien ihre Kapitänin, Offiziere und Ingenieure eine fünfzigprozentige Herabsetzung ihrer seitler bezogenen Gehälter und Tantiemen als bevorstehend angekündigt. Die Gesellschaft war wegen ihrer günstigen Betriebsergebnisse vortrefflich in der britischen und transatlantischen Geschäftswelt bekannt. Eine andere englische Schnellampfergesellschaft hat die demnächstige Aufhebung ihrer mehrerer ihrer Schiffe beschlossen. Es ist übrigens eine bekannte Tatsache, daß gerade bei der Liverpool aus verkehrenden englischen Dampferlinien ihren Betrieb nur unter zunehmendem Verlust aufrechterhalten, seitdem Southampton, der bevorzugte Anlegehafen der Hamburger und Bremer Schnellampfer, mit der Post für Amerika auch den Passagierverkehr mehr und mehr nach dort ablenkt und auf die deutschen Schiffe konzentriert. In der englischen Marinewelt herrscht ob des ungleichen Niederganges eines so hochwichtigen Zweiges volkswirtschaftlicher Tätigkeit in Verbindung mit der Wahrnehmung, daß der täglich mehr gefährdete deutsche Wettbewerb gerade das maritime Prestige Englands, auf das der Briten am stolzesten ist, zu vermindern droht, nicht geringe Verstimmung.

Nach einer Mitteilung des Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden schlägt im Patent Nr. 67003 H. Delamotte Mott in London eine elastische Umhüllung für Schiffsförderer vor, welche die schädliche Wirkung des Wogenanpralles und die Reibung des Wassers verringern soll. Der Schiffsförderer wird mit einem mit Druckluft gefüllten elastischen Mantel umgeben, um welchen eine zweite Hülle derart angeordnet ist, daß der Zwischenraum mit Del angefüllt werden und letzteres durch die äußere durchlässige Hülle austreten kann.

(Personal-Chronik.) Der königliche Forstmeister Baning zu Rieth ist zum Amtsvorsteher für den Bezirk Rieth, Kreis Uckermark, der Gemeindevorsteher Schmidt zu Rieth zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Rieth und der königliche Forstmeister Gerlach zu Ziegenort zum Amtsvorsteher für den Bezirk Ziegenort II, Kreis Uckermark, vom Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern unterm 13. v. M. wieder ernannt worden. — Der Katasterzeichner Zinte hierselbst ist in gleicher Dienstleistung nach Delitzschwalde im Regierungsbezirk Gumbinnen versetzt worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. General-Kommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern.) Der Spezialkommissar, Oekonomikommissions-Rath Meyer, ist von Stargard nach Stettin versetzt.

Aus den Provinzen.

β Zwinimünde, 15. April. Unsere Stadt zeigte sich gestern im schönsten Schmuck und dicht gedrängt hatte sich am Abend die Menge eingefunden, um Se. Majestät den Kaiser bei seiner kurzen Anwesenheit zu begrüßen. Um 7 Uhr 17 Minuten traf der Festzug hierselbst ein und befand sich außer einigen Abgeladentanten die Herren Admiral v. d. Goltz, Vizadmiral Hollmann, Chef des Marinekabinetts Embens-Vibran, der Generalarzt Dr. Leutholz im Gefolge des Kaisers. Der Zug fuhr die Hafensbahn entlang zum „Hohenjollen“, die Häuser an dieser Strecke entlang strahlten in hellem Lichterglanz und die Menge begrüßte den Monarchen begeistert. Nachdem Se. Majestät den Landrath Grafen Schwerin begrüßt hatte, bestieg er den „Hohenjollen“. Heute Morgen

ging die „Hohenjollen“ in See, gefolgt von dem „Hoh.“

Betrachtungen über die Kunstausstellungen.

Es kann leider nicht bestritten werden, daß in unserer Zeit durch das Zagen nach materiellen Gütern und Genüssen das Volk immer mehr und mehr von der Kunst und dem Ideal entfernt wird, obgleich von Seiten des Staates, der Städte und mancher Vereingängen durch freien Eintritt in die Museen, durch Veranstaltung von Kunstausstellungen u. s. für die Bildung des Volkes nach dieser Richtung genug getan wird. Um so anerkennenswerter ist es, daß der hiesige Kunstverein trotz der großen Mühe und Kosten und trotz der nicht zu leugnenden Thatsache, daß derartige Ausstellungen immer weniger besucht werden, auch in diesem Jahre wieder eine Kunstausstellung veranstaltet hat.

Woher kommt es nun, daß die Kunst-Sammlungen und Ausstellungen nicht allein hier, sondern auch in den übrigen Provinzialstädten seitens des großen Publikums so wenig beachtet werden? Wie gesagt, liegt in unserer Zeit bei der Sucht nach materiellen Genüssen die Gefahr nahe, daß der Sinn für das Schöne immer mehr und mehr erdödet wird. Vor Allem muß unserer Jugend die Anleitung werden, schöne Kunstwerke richtig zu betrachten, damit sie selbstständig ein Kunstwerk prüfen lernt und sich nicht auf das Urteil Anderer verläßt. Wie oft stoßen wir in Kunst-Sammlungen auf Leute, die getrennt bei Besichtigung der in ihren Reisebüchern angeführten Kunstwerke entzückt ausrufen: „Wie herrlich, wie reizend u. s. w.“, ganz einerlei, ob sie das betreffende Kunstwerk schon gesehen oder nicht; da der Reizeführer es schon nennt, muß es eben vorchriftsmäßig bewundert werden. Solche Leute geben dadurch nur ihren Mangel an Geist und Geschmack zu erkennen. Die denkenden Menschen, welche sich den Sinn für das Schöne bewahrt haben, werden, wenn sie auch nicht Kunstkenner sind, schon selbst herausfinden, ob die Vorbildungen für die Schönheit eines Kunstwerkes vorhanden sind oder nicht. Leider wird das Schönheitsgefühl aber auch dadurch verlegt, daß namentlich in den Kunstausstellungen viel Unschönes und Geschmackloses ausgestellt wird. Man läßt oft auf Gemälden, bei deren Betrachten man versucht wird, zu glauben, daß entweder die Vorbilder der betreffenden Kunstwerke oder die Maler oder Malerinnen ihren Spaß mit dem Publikum treiben wollen. Derartige Gefühle- oder Geschmackserregungen müssen entschieden aus den Kunstausstellungen verbannt werden. Möge Göthe's Ausspruch mehr Beachtung finden:

„Die Kunst bleibt Kunst! Wer sie nicht b redet, der darf sich keinen Künstler nennen; hier hilft das Tappen nichts; eh' man was Gutes macht, muß man es erst recht sicher kennen.“

Aber auch das sogenannte kunstfördernde Publikum entbehrt sehr oft des Schönheitsgefühls, während es wohl auf der einen Seite die Kunst durch Zahlung eines Beitrages zu einem Kunstverein unterstützt, schädigt es dieselbe auf der anderen Seite dadurch, daß es zur Ausschmückung der Salons die geschmacklosesten Gemäde kauft, deren Rahmen häufig einen größeren Werth haben, als die Bilder selbst.

Angedacht solcher Zustände kann es uns durchaus nicht verwundern, wenn manche berühmten Künstler ihre Werke zu verachteten Kunstausstellungen nicht vorbegeben und der Besuch der letzteren auch seitens des kunstliebenden Publikums nachläßt. Daß unter diesen Umständen der Geschmack des großen Publikums auch nicht gebessert wird, ist sehr erklärlich.

Die Kunst muß eben Kunst bleiben!
Rob. Heise.

Bernichte Nachrichten.

Die von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstalteten Gesellschaftsreisen nach Nordamerika aus Anlaß der Weltausstellung in Chicago haben großen Beifall gefunden. Dieselben begannen am 14. d. Mts., an welchem Tage auch Herr Ernst Stangen als Vertreter des Bureau's nach Amerika abreist. Eine sehr große Theilnehmerzahl ist für die am 5. Mai abgehende Reise nach Amerika eingeschrieben. Diese setzt sich aus 4 verschiedenen Touren zusammen, wovon eine nur bis Chicago, eine bis Colorado und zwei davon bis San Francisco und dem Yosemite-See führen. Auf der großen wird auch der Yellowstone-Park besucht. Die nächsten Reisen nach Nordamerika gehen am 15., 25. Mai und 10. Juni von Berlin ab. Die Seefahrten werden sämtlich mit den Schnellampfern des Norddeutschen Lloyd zurückgelegt. Auch für die von Stangen's Bureau für diesen Sommer in Aussicht genommenen Fahrten nach dem Nordpol sind schon jetzt Teilnehmer eingeschrieben. Für einzelne Reisende liegen im Stangen'schen Bureau alle Arten zusammenstellbarer Eisenbahn- und Dampfschiffbillets nach dem In- und Auslande aus. Programme versendet das Bureau auf Verlangen unentgeltlich.

In Amerika giebt es 3000000 Jungfrauen! D schauderhaft, höchst schauerhaft! Der „Boston Globe“ bemerkt in seiner jüngsten Nummer, daß nach dem letzten Zensus in den Vereinigten Staaten sich 3000000 Jungfrauen, d. h. Männer über dreißig Jahre alt, die nie geheiratet haben, befinden. Das Blatt wirft die Frage auf: „Wie viele von ihnen sind aus Wahl und wie viele aus Nothwendigkeit ehelos geblieben?“ Die Faktoren, die zur Fähigkeit beitragen, eine Frau und Familie zu ernähren, haben sich unter den neuen industriellen und geschäftlichen Bedingungen geändert. So groß ist die Konkurrenz in den leichteren Berufsweigen geworden und so groß ist die Anzahl von Frauen geworden, die jetzt Stellen einnehmen, die früher nur von Männern besetzt wurden, daß ein sehr großer Prozentsatz von Männern mit Einnahmen zureichen sein muß, die ihnen das Heirathen unmöglich machen. Es ist leicht, die jungen Leute deshalb anzusprechen und ebenso leicht, die jungen Damen zu belohnen, die sich nach Ehemännern mit vielem Gelde umsehen. Aber aus den veröffentlichten statistischen Angaben in Bezug auf die Gehälter, welche in Amerika in den verschiedenen Beschäftigungsweigen gezahlt werden, geht deutlich hervor, daß von den 3000000 Jungfrauen die Majorität aus bitterer Nothwendigkeit unverheiratet bleibt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. April. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaumur, Barometer 766 Millimeter. Wind: W.
Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loco 148,00—154,00 bez., per Juni-Mai 154,50 bez., per Mai-Juni 155,50 G,

per Juni-Juli 157,50—157,00 bez., per Juli-August 159,00 G, per September-Oktober 160,50 bezahl.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loco 125,00—128,00 bez., per April-Mai 130,00 B, per Mai-Juni 132,00 B, 132,50 G, per Juni-Juli 134,50—134,00 bez., per September-Oktober 138,00—137,00 bez.

Gerste ohne Handel.
Hafer per 1000 Kilogramm loco pommer-scher 136—140.

Rübsen behauptet, per 100 Kilogramm loco ohne Faß 49,50 B, per April-Mai 49,50 B, per September-Oktober 50,50 B.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 34,8 bez., per April-Mai 70er 34,1 nom., per August-September 70er 35,6 nom.

Petroleum ohne Handel.
Regulirungspreise: Weizen 154,50, Roggen 130,00, 70er Spiritus 34,1.

Algenöl: 1000 Zentner Weizen, — Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 150—154, Roggen 124 bis 127, Gerste 136—140, Hafer 140—145, Rüben —, Senf 250—300, Stroh 25—28, Kartoffeln 33—36.

Paris, 14. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours v. 13.	96,07 1/2
3/4 amortisirb. Rente	96,20	96,07 1/2
3/4 Rente	95,95	95,85
Staatliche 5/8 Rente	92,95	92,92 1/2
4/8 ungar. Goldrente	96,12	96,25
11. Orient	68,75	69,05
4/8 Russen de 1889	97,60	97,60
4/8 untr. Egypier	—	101,75
4/8 Spanier äußere Anleihe	67,00	67,00
Convert. Türken	22,17 1/2	22,22 1/2
Zürcherische Anleihe	92,50	93,00
4/8 priv. Anl.-Obligationen	438,50	440,00
Franzosen	647,50	648,75
Rombarden	255,00	258,75
Banque ottomane	601,00	601,00
de Paris	678,00	671,00
d'escompte	142,00	142,00
Credit foncier	970,00	970,00
mobiler	137,00	141,00
Mediterran.-Anl.	668,00	670,00
Rio Tinto-Anl.	389,00	387,00
Suezkanal-Anl.	2642,00	2638,00
Credit Lyonnais	761,00	763,00
B. de France	3920,00	—
Tabacs Ottom.	376,87	378,12
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,00
Wechsel auf London kurz	25,13	25,13 1/2
Cheque auf London	25,14 1/2	25,15
Wechsel Amsterdam t.	205,68	205,68
Wien t.	202,75	203,12
Madrid t.	434,50	434,0
Comptoir d'Escompte, neue	503,00	505,00
Robinson-Anl.	116,89	118,10
Portugiesen.	23,00	22,93
3/8 Russen	78,00	78,00
Privatdiskont.	2 1/2	2,25

Hamburg, 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffe. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,75, per September 76,25, per Dezember 75,25, per März 74,25. — Behauptet.

Hamburg, 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Bafis 88 Prozent Remount, neue Ufance frei an Bord Hamburg per Mai 16,32 1/2, per August 16,67 1/2, per Oktober-Dezember 13,57 1/2, per Januar-März 13,67 1/2. — Unregelmäßig.

Bremen, 14. April. (Vörsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Verf.) Raffinirtes Petroleum loco 5,15 B. Baumwolle ruhig.
Wien, 14. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,87 G, 7,89 B, per Herbst 8,10 G, 8,13 B. Roggen per Frühjahr 6,70 G, 6,73 B, per Mai-Juni — G, — B. Mais per Mai-Juni 4,94 G, 4,97 B. Hafer per Frühjahr 6,04 G, 6,07 B.

Wien, 14. April, Vorm. 11 Uhr. Prodnktenmarkt. Weizen loco besser, per Frühjahr 7,62 G, 7,63 B, per Mai-Juni 7,62 G, 7,63 B, per Herbst 7,87 G, 7,88 B. Hafer per Frühjahr 5,68 G, 5,70 B, per Mai-Juni 4,58 G, 4,60 B, per Juli-August 4,78 G, 4,80 B. Kohlraps per August-September 12,90 G, 12,90 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 14. April. Zava-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 14. April. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 14. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termin niedr., per Mai 173, per November 177. Roggen loco unv., do. auf Termine träge, per Mai 129, per Oktober 127. Rübsen loco 26,25, per Mai 25,87, per Herbst 26,00.

Antwerpen, 14. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 14. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 12 1/2 bez., 12 1/2 B, per April — bez., 12 1/2 B, per Mai-

Juni 12 1/2 B, per September-Dezember — bez., 13 B, fest.

Paris, 14. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlussbericht) fest, 88 1/2 loco 42,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 46,25, per Mai 46,37 1/2, per Mai-August 46,75, per Oktober-Dezember 38,25.

Paris, 14. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen ruh., per April 21,00, per Mai 21,20, per Mai-August 21,70, per September-Dezember 22,20. Roggen ruhig, per April 13,80, per September-Dezember 14,60. Mehl ruhig, per April 46,50, per Mai 47,10, per Mai-August 47,90, per September-Dezember 49,10. Rübsen loco, per April 59,50, per Mai 59,75, per Mai-August 60,50, per September-Dezember 61,25. Spiritus ruhig, per April 48,50, per Mai 48,50, per Mai-August 48,25, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Schön.

London, 14. April. An der Rüste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 14. April. 96 Prozent Java-zucker loco 17,50, fest. Rübenroh-zucker loco 16,12, fest. Centrifugalsucker —.

London, 14. April. Chill-Rubber 44,62, per drei Monat 45,00.

London, 14. April, 4 Uhr 20 Minuten. Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Getreide ruhig, seit Montag 1/2 sh. per, fremder ruhig aber stetig. Mehl, Mais, Gerste und Hafer fest, russischer Hafer ruhiger, gemein still. Angekommene Ladungen ruhig, von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, Mehl gefächelt, Mais 1/4 sh. niedriger, Abgeber fremde Zufuhren: Weizen 35,680, C. sie 3850, Hafer 35,760 Quarters.

Gibraltar, 14. April. Getreidemarkt. Weizen 1/2 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 14. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 d.

Glasgow, 14. April. Die Vorräthe von Rohzucker in den Stores belaufen sich auf 341 555 Tons gegen 479 850 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen betrug 72 gegen 78 im vorigen Jahre.

Glasgow, 14. April. Die Verschiffungen betragen in der vorigen Woche 5786 Tons gegen 6531 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 14. April. (Anfangskurse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —, Weizen per Juli 79,62.

Wasserhand.

Stettin, 15. April. Im Hafen 2 Zugs 2 Zoll. Wasserseite im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. April. Großes Aufsehen erregt ein Artikel des „Memorial diplomatique“, in welchem ein ähnlicher Skandal wie der in Deutschland durch Ahworts „Judenbluten“ hervorgerufene in Italien in Aussicht gestellt wird. Der Fall in Italien soll noch schwerer durch den Umstand ins Gewicht fallen, als es sich dort um die königliche Waffenfabrik in Terni handelte. Es wird in dem bezüglichen Artikel behauptet, daß durch die Nachlässigkeit des technischen Chefs die Gewehre aus außerordentlich schlechtem Material gefertigt worden seien und die Fabrikation soll eingestellt worden sein und die Gewehre, welche namentlich Alpenjäger erhalten haben, sollen zurückgegeben werden. Die Pariser Presse verzeichnet Kompromißgerüchte zwischen Caprivi und dem Reichstagszentrum.

Warschau, 15. April. Wegen Unkenntnis der russischen Sprache wurden gestern 153 angelegene fremdländische Gewerbetreibende ausgewiesen.

Belgrad, 15. April. Die gewissenhaften Minister Ribarac und Belkovic sind in das Ausland abgereist; Ristic dürfte bald folgen. Von mehreren Höfen sind noch Abends Glückwünsche an den König eingelangt. Heute soll eine Proklamation des Königs erscheinen, in welcher die Bevölkerung zur Ruhe und Eintracht ermahnt wird.

Belgrad, 15. April. (Privat-Telegramm.) Der König Milan soll dem Staatsreich nicht fernstehen und bereits auf der Reise nach Belgrad sein.

Belgrad, 15. April. Illumination und Fackelzug sind glänzend ausgefallen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Viele Städte in der Provinz veranstalten ebenfalls Festlichkeiten. Die Subjugations- und Zustimmungsadressen mehrten sich. Vor den Wohnungen der bisherigen Regenten, der abgegangenen Minister und des Metropolitan Michael fanden fortgesetzt drastische Ragemussiken statt, doch ist die gegenwärtige Regierung fest entschlossen, keine Ausschreitungen gegen die Liberalen zu dulden und wird diesbezüglich bereits sehr strenge Weisungen erlassen. Uebrigens soll es sich bestätigen, daß der König Milan dem Staatsreich nicht fern stehen soll, man behauptet sogar, daß Milan sich auf der Reise nach Belgrad befindet.

Sofia, 15. April. Die Ereignisse in Serbien haben hier nicht überrascht; die hiesige Regierung will diesbezüglich bereits seit einiger Zeit informiert gewesen sein.

Sofia, 15. April. (Privat-Telegramm.) Die Regierung ist überzeugt, daß Serbien nach dem Regierungswechsel der Erhebung Bulgariens zum Königreich geneigt sei.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinkerkfeld bei Berlin.
Vorzüglich für die Reinigung und Beruhigung wunden Haut.
Vorzüglich für die Heilung und Beseitigung aller Hautkrankheiten.
Vorzüglich für die Heilung aller Hautkrankheiten.
Zu haben in Zimmern 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depot: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.
Theodor Péc,
Stettin, Grabow a. O., Züllichow.